



## Hintergrundinfos zur Übung „Reise eines T-Shirts“ – Tipps zum Kleiderkonsum

### Worum geht's?

Für die meisten Menschen in Deutschland ist es selbstverständlich, jeden Morgen ein frisches T-Shirt aus dem Schrank nehmen zu können. Und wenn ein T-Shirt nicht mehr schön genug aussieht oder man einfach Lust auf einen neuen Look hat, so kann man sich für wenig Geld neu einkleiden. Aber zu welchen Konditionen wird unsere Kleidung hergestellt? Spätestens als 2013 über tausend Fabrikarbeiter\*innen beim Einsturz einer Textilfabrik in Bangladesch getötet wurden, wurde vielen Menschen bewusst, dass der Preis für billige Kleidung in Niedriglohnländern bezahlt wird.

Die sozialen und ökologischen Auswirkungen der Produktion herkömmlicher Kleidung sind vielfältig. In der „Reise eines T-Shirts“ werden folgende typische Stationen<sup>1</sup> eines herkömmlichen T-Shirt durchlaufen:

#### Aralsee: Baumwollanbau

- Über 60% der Fläche des Sees sind durch den hohen Wasserverbrauch beim Baumwollanbau in den letzten Jahrzehnten ausgetrocknet.
- Die großen Mengen eingesetzter Pestizide belasten die Böden.
- Kinderarbeit auf den Baumwollfeldern ist kein Einzelfall.

#### Indien: Spinnerei

- »Sumangali«-System in Südindien: Töchtern aus armen Familien werden nach Beendigung einer ca. 3-jährigen Arbeitszeit etwa 500-800 Euro versprochen, die als Mitgift für die Hochzeit dienen sollen. Die Arbeit ist Zwangsarbeit von bis zu 12 Stunden, inklusive Nachtarbeit. Die Töchter werden in Unterkünften der Spinnereien eingesperrt und erhalten die versprochene Geldsumme oft nicht.

#### China: Färben

- Textilfabriken leiten ihr umweltschädliches Abwasser oft ungeklärt in die Flüsse.
- Die Gesundheit der Arbeiter\*innen und die Qualität des Trinkwassers leiden darunter.

#### Bangladesch: Näherei

- Arbeit unter unwürdigen Bedingungen mit Löhnen unter dem Existenzminimum.
- Beschäftigte sind zu 80% Frauen, die bis zu 100 Stunden/Woche arbeiten müssen.
- Kaum Arbeitsschutz und kein Recht, sich zu organisieren.

#### Europa: Verkauf

- Vom Ladenpreis eines T-Shirts erhält die Näherin nur 0,6% als Lohn.
- 71% gehen an Markenunternehmen und Einzelhandel in Europa.

### Was können wir tun?

Mit unserem Kaufverhalten bestimmen wir mit, wie Kleidung hergestellt wird! Wenn die Nachfrage nach billigen Klamotten sinkt, dann wird davon auch weniger produziert. Und wenn vielen Kunden im Laden die sozialen und ökologischen Herstellungsbedingungen ihrer Kleidung wichtig sind, dann werden die Geschäfte auch nachhaltig produzierte Kleidung ins Sortiment nehmen. Verschiedene Siegel helfen uns dabei, zu erkennen, unter welchen Bedingungen die Kleidung hergestellt wurde. Hier sind einige Beispiele:

#### Fair Wear Foundation<sup>2</sup>



- Der Fokus liegt auf fairen Arbeitsbedingungen: sichere Arbeitsverhältnisse, angemessene Bezahlung, keine Kinder- und Zwangsarbeit und akzeptable Arbeitszeiten.
- Allerdings: die Kleidung darf das Siegel tragen, sobald der Hersteller sich zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Produktionskette verpflichtet. Wie weit er dabei fortgeschritten ist, weiß man als Käufer nicht<sup>3</sup>.



## GOTS und BEST Siegel<sup>4</sup>



- Nachhaltigkeit in der gesamten Produktionskette
- Bleichen und Färben nur mit umweltverträglichen Substanzen
- Soziale Mindestanforderungen in den Bereichen Arbeitssicherheit, Lohn und Arbeitszeiten

### GOTS Siegel

- Legt Wert auf Umsetzbarkeit im industriellen Maßstab
- Produkt muss aus mind. 70% Bio-Naturfasern bestehen



### BEST Siegel

- Strengere Auflagen als GOTS, nimmt trotzdem eingeschränkte Umsetzbarkeit für bestimmte Produktgruppen in Kauf
- Produkt muss aus 100% Bio-Naturfasern bestehen

## Grüner Knopf<sup>5</sup>



- Staatliches Siegel für verantwortungsbewussten Einkauf, unabhängig zertifiziert
- Insgesamt müssen 46 anspruchsvolle Sozial- und Umweltstandards eingehalten werden (26 Produktkriterien und 20 Unternehmenskriterien)
- Menschenwürdige Arbeit: von der Zahlung von Mindestlöhnen, über die Einhaltung von Arbeitszeiten bis zum Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit
- Ökologische Kriterien: beispielsweise ist der Einsatz gefährlicher Chemikalien und Weichmacher verboten und es werden verbindliche Grenzwerte für Abwasser in der Produktion gesetzt  
→ Gut für Mensch UND Umwelt

## Weitere Tipps für nachhaltigeren Kleiderkonsum

### Weniger Kleidung neu kaufen:

- In Second Hand Läden kann man häufig wahre Schätze finden.
- Auf Kleidertauschpartys kommen alle Freund\*innen zu neuer Kleidung, ohne Geld auszugeben oder der Umwelt zu schaden.
- Vor dem Einkauf überlegen: brauche ich das wirklich?
- Auf Qualität achten, denn hochwertige Kleidung hält länger.

### Auf das Material achten:

- Polyacryl, Polyester und Polyamid sind Kunststoffe, die beim Waschen Mikroplastik ins Abwasser abgeben. Lieber Baumwolle, Tencel, Leinen oder Hanf wählen.
- Jeans im Used-Look sind besonders schädlich für Arbeiter\*innen. Die Sandtrahltechnik, die bei deren Herstellung zum Einsatz kommt, kann durch den dabei entstehenden Sandstaub bei den Arbeiter\*innen zu einer schweren Lungenkrankheit führen.

### Umweltfreundlich waschen:

- Nur waschen, wenn die Maschine voll ist.
- Lieber bei einer niedrigeren Temperatur waschen, das spart Energie.
- Keinen Weichspüler verwenden und nur so viel Waschmittel, wie wirklich nötig.

## Quellen

- 1 <https://www.fairfashionguide.de/index.php/infoboxen/item/21>
- 2 <https://www.fairwear.org/about-us/get-to-know-fair-wear>
- 3 <https://utopia.de/siegel/fair-wear-foundation/>
- 4 <https://naturtextil.de/qualitaetszeichen/gots/>
- 5 <https://www.gruener-knopf.de/gruener-knopf>